

August | 2026

unterwegs

Das Magazin der Barmer Zeltmission

UMKEHR – Gilt das auch für uns?

Zum Thema:

**Warum auch
Christen
Umkehr brauchen**

**Jesus, bei dir muss
ich nicht bleiben
wie ich bin ...**

**Berichte
aus der Arbeit**

INHALT

AUGUST | 2026

Warum auch Christen
Umkehr brauchen 03
von Markus Wäsch

Jesus, bei dir muss ich
nicht bleiben wie ich bin ... 06
von Debora Höfflin

Berichte aus der Arbeit 08

Ich hab da mal ne Frage 18

Aus dem Verein 19

Lies doch mal ... 20

Einladung zur
Lob- & Dankfeier 22

Mitarbeiter, Schlusspunkt 23

IMPRESSUM

Das Magazin *unterwegs*

„unterwegs“ erscheint vierteljährlich.
Die Ausgabe erscheint unentgeltlich.

Herausgeber:

Barmer Zeltmission e.V., Alsbergweg 14, 56479 Rehe
Matthias Weber, Brecherhofer Straße 33,
56316 Raubach,
Telefon: 02684/978549
E-Mail: m.weber@barmerzeltmission.de
www.barmerzeltmission.de

Redaktionsteam: Markus Bartsch, Claus & Eva Bode,
Karl-Ernst & Debora Höfflin, Thorsten Luppen, Marko
Seifarth, Ulrike von der Haar, Markus & Mirjam Wäsch

Redaktionsleitung: Claus & Eva Bode

E-Mail: cebode@t-online.de

Satz: 71a.de – das Werbestudio, Wuppertal

Druck: Druckhaus Gummersbach PP GmbH

Kassenführung:

Egon Thielmann, Gewinnstraße 5, 35768 Siegbach

E-Mail: thielmannahfs@web.de

Lasst uns aber die Wahrheit bekennen in
Liebe und in allem hinwachsen zu ihm,
der das Haupt ist, Christus.

Epheser 4,15

Liebe Freunde der Barmer Zeltmission!

Der Einsatzsommer ist in vollem Gang. Auch die Strami konnte weitergehen. In den Sommerferien finden die Sommerlager an verschiedenen Orten statt. Einfach schön, dass auf so viele verschiedene Weise das Evangelium verbreitet werden kann. Ob jung oder alt. Alle brauchen die Rettung durch Jesus Christus.

Im Dienst für ihn braucht der Herr gereinigte Menschen, die geheiligt durch ihn einen Priesterdienst an den Menschen tun. Unsere Beziehung zu Christus soll ungetrübt sein. Nur so können wir ein klares und glaubwürdiges Zeugnis für den Glauben sein. Wenn sich falsche Dinge in unserem

Leben finden, dann brauchen wir Korrektur. Wie schön, dass wir einen guten Hirten haben, der unsere Schwachheiten kennt und uns vergibt. Das Thema der Ausgabe dreht sich um Umkehr, die auch Christen immer wieder nötig haben.

In dieser Ausgabe findet ihr viele Berichte aus Einsätzen. Ihr bekommt einen Einblick in das Wirken Gottes. Lasst euch einladen zur Lob- und Dankfeier im Oktober. Da wollen wir Gott gemeinsam für seine Hilfe danken und staunen über sein Tun. Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit euch.

Claus Bode



Konten: Spenden erbeten an „Barmer Zeltmission e.V.“
(Es werden steuerabzugsfähige Bescheinigungen ausgestellt.)

Stadtparkasse Wuppertal

IBAN DE89 3305 0000 0000 1059 57,
BIC WUPSD33XXX

Postbank Köln

IBAN DE30 3701 0050 0154 3645 06,
BIC PBNKDEFF370



barmer
ZELTMISSION

EDITORIAL/IMPRESSUM



Warum auch Christen Umkehr brauchen

von Markus Wäsch



Treue ist in unserer Welt ein seltenes Gut. Wir erleben es jeden Tag: Verträge werden gebrochen, Versprechen vergessen und Beziehungen aufgegeben, sobald es schwierig wird. Wir sind skeptisch geworden und fragen uns: „Wem kann man überhaupt noch trauen?“

Auch in Glaubensfragen spürt man diese Skepsis. Viele Menschen glauben an Schicksal, an „höhere Energie“ oder an die „Kraft des Universums“ – aber ein persönlicher Gott, von dem die Bibel redet, scheint vielen immer weniger glaubwürdig.

Und manchmal betrifft diese Skepsis nicht nur „die anderen“, sondern auch uns.

Gottes Treue ist kein Freifahrtschein

Gerade in dieser Zeit der Unsicherheit und Entfremdung ist Gottes Treue ein Anker, der uns Halt gibt. Die Bibel sagt, dass Gott immer treu bleibt, auch wenn wir es nicht sind: *„... wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen“* [2Tim 2,13].

Gottes Treue bedeutet nicht, dass Gott unsere verdeckten Sünden übersieht. Sie bedeutet, dass er sie ans Licht bringt. Denn dieser Vers wird zuweilen missverstanden – als Freifahrtschein für geistliches Durchhängen. Man liest das und sagt: „Super, dann kann ich mir eine Auszeit von Bibel-

lesen, Beten und Gemeinde gönnen. Was habe ich zu befürchten, wenn hier steht: „Gott bleibt mein Freund und hält mir die Treue.“ Vorsicht! Paulus sagt nicht: Untreue ist egal. Er sagt: Untreue ist real – auch bei Christen, auch bei Mitarbeitern. Der Vers spricht vor allem von Gottes Zuverlässigkeit. Er darf aber nicht unsere Lässigkeit fördern.

Der Zusammenhang jedenfalls deutet nicht auf geistliches Mittelmaß hin: *„Wenn wir mitgestorben sind, werden wir auch mitleben; wenn wir ausharren, werden wir auch mitherrschen; wenn wir verleugnen, wird auch er uns verleugnen; wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich*

selbst nicht verleugnen“ (2Tim 2,11-13).¹
Beachten wir auch Vers 19: „*Jeder, der den Namen des Herrn nennt, wende sich ab von der Ungerechtigkeit.*“ Das ist der Kontext.

Der schleichende Verlust des Anschlusses

Stellen wir uns vor: Zwei Freunde verabreden sich zu einer Wanderung. Sie treffen sich und ziehen gemeinsam los. Plötzlich sagt der eine: „Ich hab keine Lust mehr“, und bleibt stehen. Der andere dagegen bleibt dem Vor-satz treu und geht weiter. Der Stehen-gebliebene hat nicht etwa ungeeigne-te Schuhe oder Durst, sondern: Er **will** einfach nicht mehr.

Was passiert? Der Abstand zwischen beiden vergrößert sich von Minute zu Minute. Zuerst sind sie noch in Rufwei-te, doch bald ist selbst der Blickkontakt verloren.

Ahnen wir, warum so viele heute nur noch eine schwache Vorstellung von Gottes Größe, Heiligkeit und Liebe haben? Sie haben den Anschluss ver-loren. Viele empfinden Gott als fern, klein oder unrealistisch. Sie vernach-lässigen das Beten und Bibellesen, was zu noch größerer Distanz führt.

Darum gilt es, Gottes Nähe wieder zu suchen. Das mag sich wie ein Ein-geständnis anfühlen. Aber in Wahrheit ist Buße der Beginn des Heimwegs. Unser liebender Vater wartet mit offe-nen Armen auf uns.

¹ „... wenn wir verleugnen ...“, meint m. E. nicht eine momentane Schwäche, sondern ein bewusstes, dauerhaftes Abgleiten.

Erweckung beginnt in meinem Herzen

Paulus zeigt zu Beginn des Kapitels, dass Gottes Treue nicht nur eine per-sönliche, sondern auch eine genera-tionsübergreifende Dimension hat: „... was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!“ (2Tim 2,2).

Lasst **uns** selbst treu sein – und Gott wird uns „betüchtigen“/befähigen, junge Menschen authentisch und liebevoll zu prägen! Gerade heute, wo vielen eingeredet wird, man müsse sich von der klassischen christlichen Ethik verabschieden, weil sie angeblich überholt sei.

Schon G. T. Chesterton (1874–1936) entlarvte dieses Denken: „In der Ausei-nersetzung von heute hat sich die (...) Gewohnheit herausgebildet, zu verkünden, dieser oder jener Glaube passe in das eine Zeitalter, in ein ande-res hingegen nicht mehr. Ein bestimm-tes Dogma, so erklärt man uns, sei im 12. Jahrhundert glaubwürdig gewe-sen, habe im 20. (bzw. 21.) Jahrhun-dert keine Überzeugungskraft mehr. Genauso gut könnte man sagen, eine bestimmte Ansicht sei am Montag vertretbar, am Dienstag dagegen nicht ... Was einem Menschen glaubwürdig erscheint, hängt von seiner Grundein-stellung ab, nicht von der Uhrzeit oder dem Jahrhundert.“

Das Evangelium ist wahr zu jeder Zeit, an jedem Ort und für jeden Men-schen. Es altert nicht.

Genau das lässt sich zurzeit in Eu-ropa beobachten: In Großbritannien, Frankreich, Holland und ansatzweise auch bei uns zeigt sich eine neue Offenheit für das Evangelium – bemer-kenswerterweise gerade unter jungen Männern, so wie Timotheus einer war. Gott wirkt – manchmal leise, aber real. Lasst uns als Gemeinden bereit sein, den Jugendlichen von heute Antwor-ten zu geben und sie in die Jesus-nachfolge zu führen.

Doch jede echte geistliche Bewe-gung und jede Erweckung hat den-selben Startpunkt: Sie beginnt immer im Herzen des Einzelnen. In meinem Herzen.

Bitten wir darum den Herrn, zuerst **uns** zu durchforschen, uns Götzen, Lügen und andere Sünden zu zeigen, von denen wir umkehren sollen – auch Menschen, denen wir vergeben müssen. Weil Gott sich selbst nicht verleugnen kann, wird er Ungehorsam nicht gutheißen, Gleichgültigkeit nicht ignorieren – aber er wird auch nie-mals jemanden aufgeben, der zu ihm zurückkommt.

Umkehr ist der Beginn des Heimwegs

Das Problem vieler Christen ist nicht offener Widerspruch, manchmal ist es Müdigkeit, manchmal Enttäuschung und manchmal eine schleichende

Anpassung. Man betet weniger – und gewöhnt sich daran. Man hört Gottes Wort – aber lässt sich nicht verändern. Man weiß, was richtig ist – aber verschiebt es. Und irgendwann ist es so, dass man Gott immer seltener fragt, was **er** von uns will.

Wo sind wir stehengeblieben? Gott liebt uns zu sehr, um uns zurückzulassen. Bevor es in Deutschland zu irgendeiner Form von geistlicher Erneuerung kommen kann, müssen wir selbst Schritt für Schritt zurück in Gottes Nähe finden.

Ein Mädchen wurde nach dem Unterschied gefragt, wie es in ihrem Leben **vor** ihrer Umkehr war, und wie **danach**. Sie sagte: „Ich glaube, erst war ich eine Sünderin, die hinter der Sünde herlief; jetzt bin ich eine Sünderin, die vor der Sünde wegläuft.“

Gott ruft uns zur Umkehr. Dabei laufen wir allerdings nicht nur vor etwas davon, sondern zu jemandem hin – zu Jesus Christus. Wenn du in der Nachfolge stehengeblieben bist – oder gar auf dem Rückzug: Kehre um und folge Jesus neu! Umkehr ist kein Zeichen von Schwäche, sondern ein Ausdruck lebendigen Glaubens. Umkehr ist der Beginn eines **erneuerten** Glaubens.

Fragen wir nicht, ob das Opfer zu groß, der Preis zu hoch ist oder der Weg zu unsicher. Jesus hatte klare Worte für Menschen, die ihm nur folgen wollten, solange es bequem und passend blieb. „Kein Opfer, keine Schwierigkeiten, keine Unruhe“ – so

„*Erst war ich eine Sünderin, die hinter der Sünde herlief; jetzt bin ich eine Sünderin, die vor der Sünde wegläuft.*“

kommen wir bei Gott nicht weit. Der amerikanische Pastor und Autor A. W. Tozer (1897–1963) schrieb: „Wir haben angehalten und unser Zelt auf halbem Wege zwischen dem Sumpf und dem Gipfel errichtet. Wir sind mittelmäßige Christen!“ Sollte das ein Kennzeichen unserer Zeit sein?

Paulus schreibt: „*Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes ...*“ (Rö 12,2).

Es geht nicht darum zu sagen: „Ich **muss** mich ändern.“ Sondern: „Ich **werde** verändert.“ Wenn wir zu Jesus hinlaufen, wird seine Gegenwart uns prägen und verändern.

Keine Kosmetik, sondern völlige Umkehrung

Vielleicht denkst du: „Andere haben größere Baustellen.“ Oder: „So schlimm ist es doch gar nicht.“ Oder: „Ich schade damit doch niemandem.“ Das ist deshalb eine Verharmlosung, weil Sünde immer auch Sünde gegen Gott ist (s. 1Mo 39,9).

Charles Haddon Spurgeon (1834–1892), der große britische Baptistenprediger sagte: „Ein Mensch kann seinen Kopf drehen und sich dabei im Ganzen nur ganz wenig umkehren; er kann seine Hand umkehren und dabei braucht er den Leib kaum bewegen; aber wenn er seine Füße umkehrt, dann kehrt er vollständig um. Die Umkehr, welcher wir Sünder alle bedürfen, ist eine völlige Umkehrung der Gesinnung und des ganzen Wandels.“

Wir reden hier also nicht wie in der Physik von einem Drehmoment, sondern von einem Umkehrmoment, das den ganzen Menschen betrifft. Es geht nicht darum, nur zu verstehen, was ich hier schreibe, es geht nicht um Kopfglaube. Es geht darum, die Richtung zu korrigieren und [wieder] auf Jesus Christus zuzugehen. Mache den Tag heute zu deinem Umkehrmoment: in deinen Prioritäten, Beziehungen, deiner Hingabe ...

Gott liebt uns zu sehr, um uns auf halbem Weg stehenzulassen.

Ich lade dich ein, jetzt still zu werden und vor Gott ehrlich zu sein. Bitte den Herrn Jesus in deinem Herzen: „Herr, zeige mir, wo ich stehengeblieben bin. Wo ich mich angepasst habe. Wo ich dir ausweiche.“ Und wenn er dir etwas zeigt – eine Haltung oder irgendeine verdeckte Sünde – dann bringe es ihm jetzt ganz konkret! Lass dies dein Umkehrmoment sein!

Jesus, bei dir muss ich nicht bleiben wie ich bin ...

von Debora Höfflin



Ich liebe meinen kleinen Vorgarten am Haus und freue mich über jede Blume, die dort zum Vorschein kommt. Die Gartenarbeit gehört allerdings nicht zu meinen Lieblingsbeschäftigungen. Für mich ist es mühselig, immer wieder auf den Knien all die unliebsamen Unkrautpflanzen auszureißen – im besten Fall mit der Wurzel. Manchmal bin ich da schon versucht, eine schnelle Oberflächenpflege zu machen, sodass es für den Moment ordentlich aussieht. Aber es geht nicht lange, da kehrt das Unkraut mit voller Wucht zurück.

Wenn ich über die geistliche Umkehr in meinem Leben nachdenke, entdecke ich manche Parallele.

Schon seit meiner Kindheit darf ich zu Jesus gehören. Ich bin so dankbar, dass er mich im Alter von neun Jahren gerufen und errettet hat. In all den Jahren, die ich seither mit Jesus lebe, hat er schon vieles in meinem „Herzensgarten“ bearbeitet und zum Blühen gebracht. Aber ich kenne auch das lästige Unkraut, dass sich zwischen den schönen Blumen breit macht und ihnen den Raum zum Wachsen und Blühen nimmt.

Gott hat bei mir durch die Seelsorge ganz konkret den Finger auf einen wunden Punkt gelegt. In meinem Alltag gab und gibt es immer mal wieder die Situation, dass ich im Kontakt zu einem Mitmenschen innerlich „zumache“, mich abschotte und sehr kühl

und schroff reagiere. Das geschieht bei Menschen, mit denen ich viel zu tun habe, z.B. einer Wohnkollegin in der WG, einer Mitstudentin an der Bibelschule, einer Arbeitskollegin. Die Mitstudentin sagte mir damals. „Debora, so freundlich und lieb wie du bist, genauso kalt und abweisend kannst du auch sein.“ Das hat mich sehr getroffen. Ich fühlte mich ertappt. Innerlich habe ich die Kälte in meinem Herzen immer gespürt, aber ich dachte, ich könnte das nach außen ganz gut überspielen. Wir haben uns damals ausgesprochen und auch versöhnt – aber die Wurzel des Unkrauts saß noch tief in meinem Herzen. Es ging tatsächlich viele Jahre, bis ich vor einiger Zeit durch Gottes Wort und seinen

Geist erkennen konnte, was zu diesem Verhalten führt. Ich fragte mich, wann und warum ich so reagiere. Mir wurde klar, dass das immer dann geschieht, wenn mein Gegenüber aus meiner Sicht etwas falsch macht. Durch mein innerliches Abschotten zeige ich, dass ich mich davon distanzieren. Doch die Wurzel geht noch tiefer. Ich betete wie David: „*Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz! Prüfe mich und erkenne meine Gedanken! Sieh, ob ein gottloser Weg mich verführt, und leite mich auf dem ewigen Weg!*“

Ps 139,23-24.

In einem nächsten Schritt deckte Gott mir auf, dass ich mich nicht nur distanzieren, sondern auch überhebe. Ich denke, ich bin gut und eigentlich noch ein ganzes Stück besser als mein Gegenüber.

In diesem Prozess durfte ich erleben, was Paulus den Ephesern schreibt: „*Weil ihr mit dem Herrn verbunden seid, seid ihr im Licht. Darum lebt nun auch wie Menschen, die zum Licht gehören! ...Alles aber, was bloßgestellt wird, das wird durchs Licht offenbar; denn alles, was offenbar wird, ist Licht.*“

Eph 5,8+13-14

Gott hat durch sein Licht die Wurzel meines Handelns in meinem Herzen offenbart: Selbstgerechtigkeit und Stolz. Diese Wahrheit schmerzt – aber sie macht auch frei (Joh 8,32). Ich durfte Jesus die Schuld bekennen, Buße tun und um Vergebung bitten (1Joh 1,9). So wie eine Waage immer wieder geeicht wird, damit sie das korrekte Gewicht anzeigt, muss Gott meinen Sinn, mein Herz erneuern (Röm 12,2), damit ich wieder in seiner Spur laufe.

Wie froh bin ich, dass der beste aller Gärtner, unser Vater im Himmel, es nicht bei der Wurzelentfernung belässt. Dort, wo das Unkraut entfernt wurde, soll etwas Neues wachsen – zu seiner Ehre. Paulus beschreibt diesen Austausch in Kolosser 3 mit dem Bild vom Ablegen der alten und Anziehen der neuen Kleider. Im Gebet und Bibellesen durfte ich erkennen, dass Gott statt meiner Selbstgerechtigkeit seine Geistesfrucht der Güte wachsen lassen möchte (Gal 5,22). Die Güte ist nicht ausgerichtet auf mich und meine Gerechtigkeit, sondern sie sucht das Gute für den Nächsten. An Stelle des Stolzes möchte Gott Demut wachsen lassen, durch die ich mein Gegenüber höher achten kann als mich selbst (Phil 2,3). Ganz praktisch

versuche ich das in meinem Alltag so umzusetzen, dass ich auf dem Weg zur Arbeit dafür bete, dass Gott mir hilft, meinem Nächsten mit Güte zu begegnen, das Gute für ihn zu suchen und ihn höher zu achten als mich selbst. Das gibt mir eine ganz neue Perspektive und ich merke, wie sich durch Gottes Hilfe in meinem Herzen etwas verändert. Langsam, mit Rückschlägen, aber in die richtige Richtung, hin zu IHM.

Der letzte Vers von Manfred Siebalds bekanntem Lied fasst diese Veränderung für mich in wunderbaren Worten als Gebet zusammen:

**„Jesus, bei dir muss ich nicht
bleiben, wie ich bin. Nimm fort,
was mich und andere zerstört.
Einen Menschen willst du aus mir
machen, wie er dir gefällt,
der ein Brief aus deiner
Hand ist, voller Liebe
für die Welt. Du hast
schon seit langer Zeit
mit mir das Beste nur
im Sinn, darum muss
ich nicht so bleiben
wie ich bin.“**

Manfred Siebald

Herzensöffner

Ort: Groß-Eichen

Zeit: 22.05.-31.05.26

Nach vielem Planen und Gebet wurde das Zelt aufgestellt. An zehn Abenden sprach Thomas Diehl über Themen, die das Leben betreffen. Letztlich hatten die Vorträge nur einen Inhalt: Jesus. Die kaputte Gott-Mensch-Beziehung wird alleine durch IHN wieder hergestellt. In den Ansprachen ging es um die einzigartige Person Jesu und darum, ein Leben in seiner Nachfolge zu führen. Da uns bewusst war, dass Gott der Herzensöffner ist, wurde gezielt vor den Veranstaltungen für die Besucher gebetet.

Für die Kleinen wurden an den Nachmittagen Kinderstunden von Katharina Heimann und einem motivierten Team unserer Versammlung angeboten. Jeden Tag wurden etwa 40 Kids auf eine Weltreise entführt und ihnen Inhalte der Bibel über Geschichten und Lieder vermittelt. Die „Kids-woche“ wurde am letzten Samstag mit einem Familienfest abgeschlossen.

Über „Langzeitfolgen“ der Evangelisation, die bis in die Ewigkeit reichen, weiß allein unser HERR.

Georg & Bernice Riesen

Eindruck Zelteinsatz



Nicht mehr alle Tassen im Schrank

Ort: Bonn-Bad Godesberg

Zeit: 19.05.-23.05.26

Schon am zweiten Einsatztag trat ein ernstes Problem auf. Im Motorraum des Busses war eine Kraftstoffleitung kaputt gegangen, so dass Diesel austrat. Musste der Einsatz deswegen beendet werden? Nein, ein Mechaniker nahm am späten Abend noch eine lange Fahrzeit auf sich und reparierte die Leitung gleichsam über Nacht. Am nächsten Tag konnte der Einsatz wie geplant weitergehen. Sogar mit einem Mitarbeiter der Stadt, der die Dieselspuren auf dem Platz beseitigen musste, ergab sich ein gutes Gespräch.

In diesen Tagen entstanden so viele Gespräche, dass an einem Nachmittag kurzzeitig keine frischen Tassen mehr zur Verfügung standen.

Herr J., Mitte achtzig, ist mit seinem Leben sehr zufrieden und bezeichnete sich selbst als „Jesuaner“. Unser Gebet bleibt, dass er die rettende Hand Jesu wirklich ergriffen hat.

A. berichtete von viel Leid und Kriminalität in ihrem Leben, von Vergewaltigung und einem Selbstmordversuch. Sie bezeichnet sich als Atheistin und richtet doch immer wieder die Frage an Gott: „Wo warst du?“ Wir konnten ihr zuhören und für sie beten.

Teenager kamen mit ernsthaften Fragen zum Bus und nahmen danach auch eine Bibel mit.

Einige Menschen konnten wir zu einem Kurs über grundlegende Inhalte des christlichen Glaubens einladen. Nun sind wir gespannt, wer kommen wird.

Einblick Kulturdialogbus



Internet, Esoterik und Homosexualität – überall Gesprächsbedarf

Ort: Wangen, Lindau, Oberstaufen, Lindenberg, Isny

Zeit: Mai 2026

Einsätze Mobiler Treffpunkt

Und das ist die Freimütigkeit, die wir ihm gegenüber haben, dass er uns hört, wenn wir seinem Willen gemäß um etwas bitten.

1. Johannes 5,14

Nach 15 Jahren war wieder ein Einsatz in Lindau, nicht weit vom Bodensee entfernt. Vom Flohmarkt gegenüber kamen Leute wegen des Cafés. Darunter waren dankbare Menschen, die es schön fanden, mit uns über das Thema Glauben zu reden.

Ein Mann erzählte, er habe online einen Bibelkreis gesucht und sei in Hamburg fündig geworden. Er wusste viel über den Glauben. Dem Vorschlag, in einen Gesprächskreis vor Ort zu kommen, traute er nicht so ganz.

Es fällt auch auf, dass immer mehr Menschen in Esoterik verstrickt sind. Sie wollen nicht zuhören, sondern nur noch uns überzeugen. Ein Mann behauptete, er sei Abraham, weil er

schon oft inkarniert gewesen sei. Ein anderer, alles sei Energie und alle Menschen seien göttlich. Viele wollen Gott nur als ein höheres Wesen sehen, nicht als Person.

Zwei Mitarbeiter wurden mit einem lesbischen Paar konfrontiert, das schon von außen die Themen der Bücher im Bus sah. Sie beschuldigten die beiden sogleich, schuld am Selbstmord vieler Lesben und Homosexueller zu sein. Vielleicht müssen wir uns jetzt immer mehr auf solche Gespräche einstellen und uns wappnen, damit wir die rechten Worte finden.

Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

Lukas 10,16

Aber: Gott liebt den Sünder.



Lange Gespräche lösen Zweifel auf

Ort: Günzburg

Zeit: 01.05.-02.05.26

Auch in diesem Jahr durften wir als Christliche Gemeinde Günzburg wieder die Mobi-Treff-Saison eröffnen. Der erste Mai ist immer eine „Wundertüte“, da oft Ausflügler unterwegs sind und manchmal den Weg in die Stadt nicht finden. In diesem Jahr wurden wir ab 10 Uhr bis in den späten Nachmittag regelrecht „überfallen“. Viele gute und tiefgehende Gespräche, teils über Stunden durften wir mit den Gästen führen.

Auffallend war, wie viele Menschen die übernatürliche Erfahrung in ihrem Leben gesucht haben und immer noch suchen. Leider oft auf der falschen Seite. Wir durften ihnen Zeugnis geben, wie Gott durch seinen Heiligen

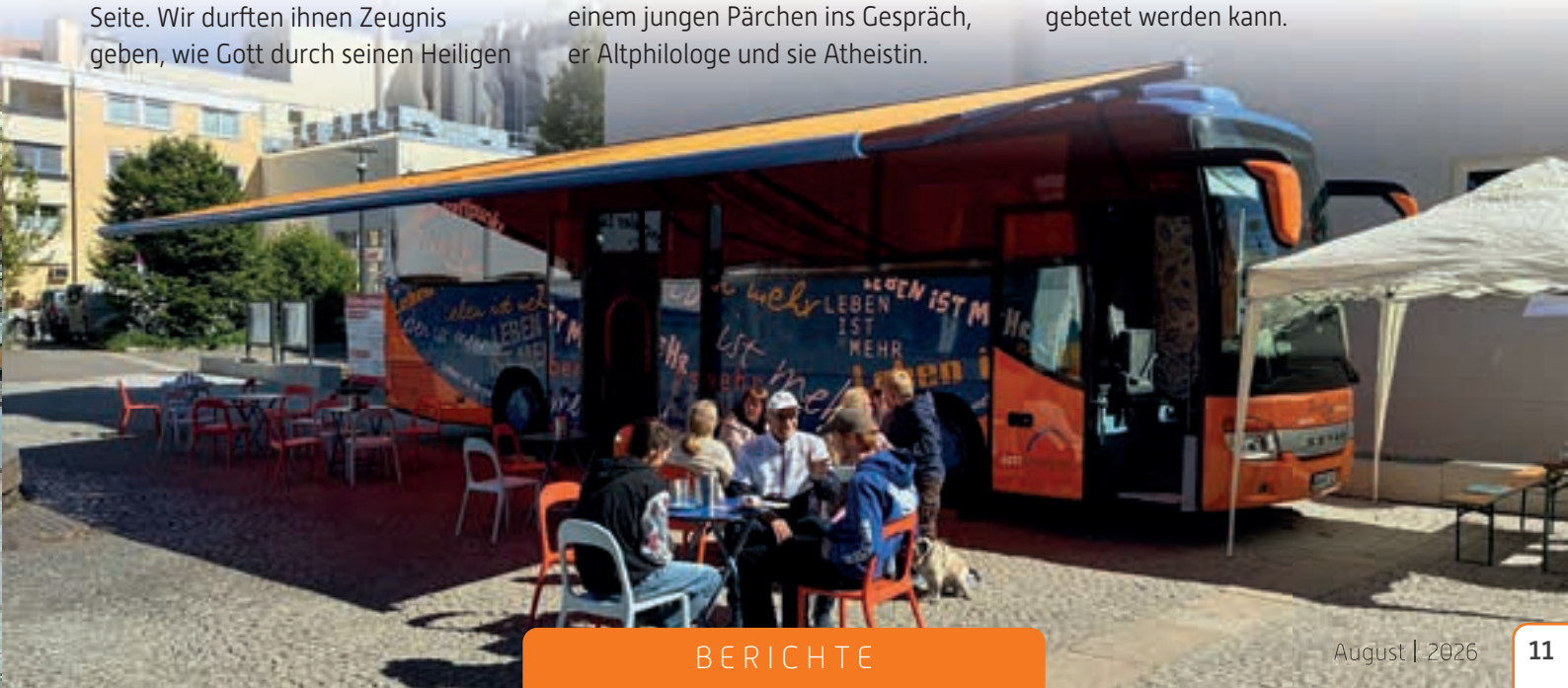
Geist auch heute noch Menschen zu sich zieht.

Einige Geschwister durften auch Bekannte treffen, die Schicksalsschläge zu verkraften hatten oder sich über die Begegnung mit der Nachbarin freuten. Keiner wurde ohne Literatur weggeschickt und vielen konnte der Weg zu Gott durch Jesus aufgezeigt werden.

Als wir am Abend schon zusammengepackt hatten, kam ich noch mit einem jungen Pärchen ins Gespräch, er Altphilologe und sie Atheistin.

Erstaunlich war, wie offen er war und wie sich ihre Zweifel in dem langen Gespräch mehr und mehr lösten.

Eventuell nachahmenswert für andere Einsätze ist eine extra Whatsapp Gebetsgruppe „Mobi-Treff betet“, wo jeder Begegnungen posten konnte, so dass am Abend oder jetzt im Nachgang weiter für diese Menschen gebetet werden kann.



Mit Menschen aus anderen Kulturen über Jesus reden

Ort: Schlüchtern

Zeit: 23.04.-27.04.26

Einblick Kulturdialogbus

Unser diesjähriger Einsatz auf dem Frühlingsmarkt in Schlüchtern war wieder mit vielen wertvollen Begegnungen gesegnet.

Ein Gespräch mit drei Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland aufgewachsen sind, hat mich sehr ermutigt.

Zwei von ihnen waren Muslime, einer gehörte der orthodoxen Kirche an.

Wir hatten ein sehr offenes Gespräch über den Koran, die Bibel und Jesus Christus und über die sich daraus ergebenden Unterschiede. Ich konnte erzählen, wie ich zum Glauben an Jesus gekommen bin und habe

ihnen Mut gemacht, sich auf den Weg zu machen, die Wahrheit und damit Jesus Christus zu suchen.

Zum Schluss nahmen sie jeder eine kleine Gideonbibel mit und das Verteilkärtchen „in your language“.

Ich hoffe und bete, dass sie sich auf den Weg machen, dass Jesus ihnen begegnet und sie zum Glauben finden.

Der Kulturdialogbus ist eine hervorragende Möglichkeit, gerade auch unsere ausländischen Mitbürger anzusprechen, es ihnen leicht zu machen, sich auf ein Gespräch einzulassen.

Brigitte Schmidt



Für jeden die passende Literatur

Ort: Ronneburg

Zeit: 28.04.-30.04.6

Dankbar blicken wir auf gute Erfahrungen und Begegnungen beim Einsatz in Ronneburg zurück.

Schon auf der Hinfahrt des Busses kam es zu einer besonderen Begegnung: Auf einem Autobahnparkplatz ging ein junger Syrer gezielt auf den Bus zu und fragte, was das für ein Bus sei. Nach einem halbstündigen Gespräch nahm er sehr gerne ein Neues Testament in arabischer Sprache mit.

Auch vor Ort durften wir offene Türen erleben. In diesem Jahr durften wir mit dem Bus zwischen den Marktständen des Wochenmarktes stehen. So ergaben sich gute Möglichkeiten, mit den Marktbesckern und manchen

Besuchern ins Gespräch zu kommen.

Ein Mitarbeiter der Evangelischen Kirche kam an den Bus. Er bedauerte, dass nur noch etwa fünf Leute den Gottesdienst besuchen würden. Im Gespräch konnten wir uns über mögliche Ursachen austauschen. Gerne nahm er sich noch ein Zeugnisbuch mit.

Besonders bewegend war die Begegnung mit einer Oma aus der Nachbarschaft. Sie hatte den Bus bereits im vergangenen Jahr beobachtet und wollte als Atheistin nichts vom Glauben wissen. Unser Herr schenkte es, dass sie ihr Herz doch etwas öffnete. Weil sie gerne liest, nahm sie evangelistische Literatur mit.



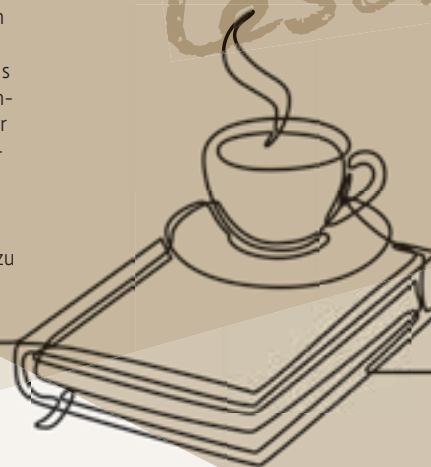
JOSEPH M. STOWELL
SEIN LICHT SEIN
Weil diese Welt Jesus braucht

Pb., 176 S. | 13,5 × 20,5 cm | Best.-Nr. 275084
ISBN 978-3-98963-084-0 < | € [D] 17,90

Als Nachfolger Christi haben wir allen Grund, uns über die beunruhigenden Veränderungen in unserer Kultur Sorgen zu machen. In fast allen Bereichen haben sich die Dinge verändert und stehen in

direktem Widerspruch zu der von Gott offenbarten Wahrheit. Was ist nun unsere Herausforderung? Wir müssen so reagieren, dass wir das Evangelium weitergeben, ohne Menschen zu verprellen, die die gute Nachricht von der Erlösung durch Christus hören sollen. Sein Licht sein ist ein Aufruf an Evangelikale, sich nicht mehr in einem Kampf um unser irdisches Königreich zu verlieren, sondern das Privileg anzunehmen, das Reich Christi voranzubringen. Ausgehend von der Heiligen Schrift und dem Leben Jesu gibt Joe Stowell eine hoffnungsvolle, mutige Antwort, die uns befähigt, die Dunkelheit zu erhellen, indem wir wie Jesus in einer Welt leben, die Jesus nicht kennt.

BÜCHERTIPP *Lesen*



Stiefel anziehen!

Ort: Kempten

Zeit: 14.05.-15.05.26

Am Donnerstag, den 14. Mai, und Freitag, den 15. Mai, durften wir als christliche Gemeinde in Kempten mit dem MobiTreff vor dem Forum präsent sein. Wir sind sehr dankbar für diesen Platz mitten in der Stadt und für die vielen Begegnungen, die Gott in diesen zwei Tagen geschenkt hat. Es kamen junge und ältere Menschen, Familien, Passanten mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und auch Menschen, die einfach jemanden brauchten, der ihnen zuhört. Besonders ermutigend waren mehrere offene Gespräche mit Menschen muslimischen Hintergrunds. Auch einige Menschen mit psychischer Beeinträchtigung kamen gerne vorbei; manche kannten wir bereits aus unserem kleinen Kreis, und einer von ihnen besuchte den Bus sogar an beiden Tagen. Immer wieder zeigte sich: Wenn wir bereit sind, auf Menschen zuzugehen, öffnen sich überraschend viele Türen für ehrliche Gespräche.

Bewegend waren auch die Gespräche anhand der Umfragebögen. Die Fragen halfen, schnell persönlich und tiefgehend ins Gespräch zu kommen. Ein Vater, der mit seiner Familie am Tisch saß, brach bei der Frage, was er Gott gerne einmal fragen würde, in Tränen aus. Er hatte Angehörige verlo-

ren, und seine Frage ging in Richtung: „Warum mussten sie gehen?“ Solche Momente haben uns neu gezeigt, wie viel Not, Suche und Offenheit in den Herzen vieler Menschen vorhanden ist. Der Einsatz hat uns Mut gemacht, die „Stiefel der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums“ wieder ganz bewusst anzuziehen und zu gehen. Wir sind dankbar für alle Geschwister, die mitgeholfen, gebetet, gedient und zum Teil mit ihren Familien dabei waren. Ebenso danken wir herzlich für die Bereitstellung des Missionsbusses der Barmer Zeltmission, der uns vor Ort eine wertvolle und sichtbare Möglichkeit gegeben hat, Menschen einzuladen, zuzuhören und auf Jesus Christus hinzuweisen.

Liebe Grüße i.A. für die Christliche Gemeinde Kempten



Im Sommer Weihnachten

Während draußen die Sonne scheint, laufen die Vorbereitungen für die Adventszeit bereits auf Hochtouren. Unser Weihnachtswunder-Adventskalender geht schon bald in den Druck – und wir freuen uns auf eine neue Saison voller guter Impulse, ermutigender Gedanken und der Botschaft von Weihnachten.

Allen, die den Kalender bereits kennen und schätzen, sagen wir: Sei gespannt auf die neue Ausgabe zum Jahresende!



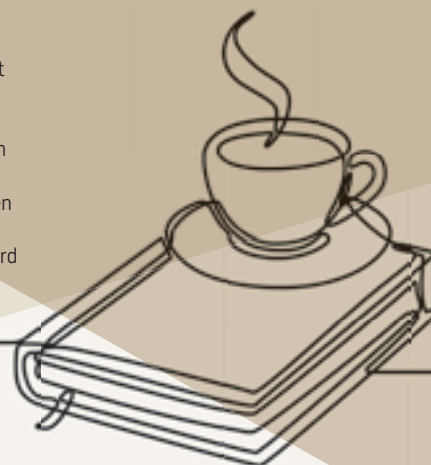
ERWIN W. LUTZER **DEINE BELOHNUNG IN DER EWIGKEIT**

Triumph oder Tränen am
Richterstuhl Christi?

Tb., 192 S. | 11 × 18 cm | Best.-Nr. 275105
ISBN 978-3-98963-106-9 | € (D) 9,90

Dieses Buch räumt mit weitverbreiteten Missverständnissen auf, die die ernst zu nehmende Bedeutung des Richterstuhls Christi abgeschwächt haben. Auch wenn Christen durch den Glauben gerechtfertigt sind, wird doch jeder von Christus gerichtet werden „dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses“ (2. Korinther 5,10). Wie wir unserem Herrn in unserem irdischen Leben gedient haben, wird in der Tat unseren Status im Himmel für alle Ewigkeit festlegen. Dieses Buch wird ihr Verständnis zu diesem Thema herausfordern und möglicherweise bleibend verändern.

BÜCHERTIPP *Lesen*



Fußballerische Kontaktaufnahme

Unser Gemeindegebäude liegt in einer Einfamilienreihensiedlung. Dadurch kam es in der Vergangenheit immer wieder mal zu Spannungen zwischen uns und den Nachbarn wegen der Parksituation oder der Lautstärke von ankommenden Geschwistern am Sonntagmorgen bzw. des Gemeindegesangs, der einigen Nachbarn beim Frühstück auf der Terrasse auf die Nerven ging.

So ist der Gedanke entstanden, die Anlieger um unser Gemeindegebäude über ein Nachbarschaftsfest anzusprechen und Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Da gerade die Fußballweltmeisterschaft stattfand, nahmen wir dies zum Anlass und haben ein Turnier an Tischkickern angeboten und zum Rudelgucken des Achtelfinalspiels Marokko gegen Kanada ab 19 Uhr eingeladen. Als Rahmenprogramm gab es Grillen für die Erwachsenen und Spiele und Stockbrotbacken über der Feuerschale für die Kinder.

Mit einem Handzettel wurden die Nachbarn persönlich angesprochen und eingeladen. Zwei von den Nachbarn brachten einen Salat mit und insgesamt waren 26 Nachbarn (inkl. Kindern) dabei. Viele haben mehr als zwei Stunden verweilt und sich ausgiebig mit Geschwistern aus der Gemeinde unterhalten. Eine tolle

Möglichkeiten in der Nachbarschaft

Gelegenheit, sich kennenzulernen und Hürden abzubauen. Wir hatten den Eindruck, dass alle sich sehr wohl gefühlt haben. Es war eine harmonische Sache. Selbst Nachbarn, die sich vorher eher reserviert gezeigt haben, tauten auf.

Im Gespräch mit den Nachbarn schlugen wir vor, das Nachbarschaftsfest regelmäßig einmal im Jahr zu veranstalten. Am Samstag dem 29.05.2027 ist Tag der Nachbarschaft. Diesen Termin haben wir mal ins Spiel gebracht. Der Vorschlag fiel auf guten Boden. Die Nachbarn begrüßen es, eine Regelmäßigkeit in die Veranstaltung zu bekommen und wollen sich dann auch bei der Organisation beteiligen.

Wir beten darum, dass hier Beziehungen bestehen und die Kontakte dazu führen, dass wir mit den Nachbarn entspannt und authentisch über den Glauben ins Gespräch kommen, dass Hemmschwellen abgebaut werden und auf lange Sicht ein gutes Miteinander und ein beiderseitiges Verständnis gefördert wird.

Claus Bode



Möglichkeit des Winterspielplatz

Ist euch schon mal aufgefallen, dass Spielplätze im Sommer gut besucht sind, im Winter aber nicht? Kälte und Nässe hindern leider am Spielen und an Begegnungsmöglichkeiten für Eltern.

Was braucht ein guter Spielplatz? Platz und Spielgeräte! Den Platz haben unsere Gemeinden, die Spielgeräte stellen wir von der Barmer Zeltmission und dem AKJS (Arbeitskreis Jung-schar). Wir können gemeinsam einen Ort gestalten, an dem Kinder auch im Winter mit Gleichaltrigen spielen kön-

nen und Eltern die Möglichkeit haben, neue Leute und Jesus kennenzulernen. Dabei wird die Schwelle, die Gemeinderäume zu betreten, ganz natürlich abgebaut.

Wir glauben, dass die Sehnsucht nach Beschäftigung groß ist. Viele Eltern wissen nicht, wie sie ihre Kids in den Wintermonaten beschäftigt bekommen [außer durch Medien]. Wir bieten eine gute Möglichkeit, um mit Freunden, Bekannten und Nachbarn in Kontakt zu kommen und ihnen von Gott zu erzählen.

Weitere Infos unter:
barmerzeltmission.de/winterspielraum/

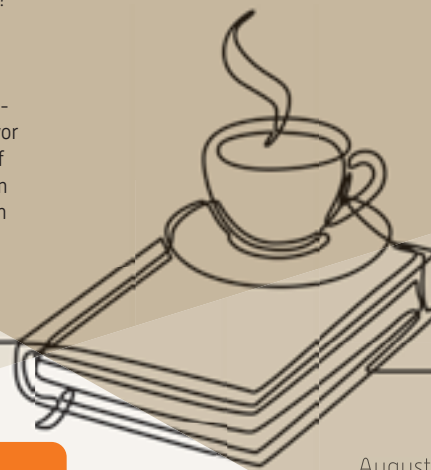


RUTHIE DELK
**DURST NACH
GNADE**
Warum das Evangelium
auch für Christen
wichtig ist

Pb., 160 S. | 11 × 18 cm | Best.-Nr. 275105
ISBN 978-3-98963-106-9 | € [D] 12,90

Kennen Sie das Gefühl, im Glauben festzustecken? Sie empfinden in Ihrem geistlichen Leben eine Sehnsucht, wissen aber nicht genau, wonach? Möglicherweise ist das, was Ihnen fehlt, eine Erinnerung an die gute Botschaft – an das wahre Evangelium, das Freiheit, Leben und Hoffnung bringt. Ruthie Delk zeigt auf, wie Sie sich selbst immer wieder einfach und konkret das Evangelium vor Augen halten können. So können Sie den Kreislauf von Widerstand gegen Gott, der Trennung von ihm und der Einsamkeit durchdringen und ein Leben in echter Freiheit führen.

BÜCHERTIPP *Lesen*



Wieso ist Jesus der einzige Weg zu Gott?

Ich hab da mal
eine Frage ...



Viele Menschen glauben: Es gibt verschiedene Wege zu Gott – Hauptsache, man meint es ernst. Aber stell dir vor, du bist krank. Schwer krank. Du gehst zu verschiedenen Ärzten, doch nur einer hat das passende Heilmittel. Dann ist nicht die Frage: „Warum nur dieser Weg?“, sondern: „Wie gut, dass es überhaupt einen gibt!“

Die Bibel beschreibt, dass der Mensch nicht einfach „von Natur aus“ mit Gott verbunden ist. Da ist etwas

zwischen uns und Gott, das wir selbst nicht aus dem Weg räumen können – Schuld, Unvollkommenheit, Selbstzentriertheit. Das zeigt sich im Kleinen wie im Großen. Wir spüren: So wie wir sind, sind wir nicht perfekt – und Gott ist heilig und vollkommen.

Alle Religionen versuchen irgendwie, zu Gott zu kommen – durch Regeln, gute Werke, Rituale. Aber wenn die Trennung zu tief ist, reichen unsere

Bemühungen nicht. Genau deshalb ist Jesus gekommen. Nicht als ein weiterer Religionsstifter, sondern als der einzige, der das Problem wirklich lösen kann – weil er als Einziger ohne Schuld war und unsere Schuld auf sich genommen hat.

Jesus ist der einzige Weg zu Gott, **weil nur er das Hindernis beseitigt hat.** Das ist nicht eng – das ist konsequent. Und zutiefst liebevoll: Gott selbst hat den Weg geschaffen, den wir niemals aus eigener Kraft gehen könnten.



ICH HAB DA EINE FRAGE

Vorstellung Vereinsmitglieder



Jonathan Uhr wohnt in Siegen-Geisweid und gehört dort zur Christlichen Versammlung Siegen-Geisweid. Seit 2011 ist er mit Karin verheiratet. Sie haben vier Kinder (Aaron 2013, Naomi 2015, Sara 2016, Rut 2018).

Über die Barmer Zeltmission sagt er: „Als Kind bin ich schon, so weit ich denken kann, auf den Aussendungsfeiern und Lob- und Dank-Versammlungen gewesen. Die Verbin-

dung zur BZM war somit immer da. Seit meinem 18. Lebensjahr fahre ich ehrenamtlich für die Zeltmission, anfangs den Soccer-Court (Anhänger) und heute auch Bus. Ich denke, dass das Zelt, die Busse und auch der Winterspielraum tolle Werkzeuge sind, um Menschen auf Jesus hinzuweisen. Mit Freude und Dankbarkeit sehe ich außerdem immer wieder, wie Gott Schwierigkeiten im Dienst der Mitarbeiter regelt und die Zeltmission versorgt.“

Claus Bode gehört zur Christlichen Versammlung Monheim-Baumberg in seinem Wohnort. Seit 35 Jahren ist er mit Eva verheiratet. Sie haben vier erwachsene Kinder (34, 32, 29, 25) und drei Enkel.

Seine Verbindung zur Barmer Zeltmission besteht schon lange: „Bereits Mitte der 1980er Jahre lernte ich die Zeltarbeit in der Gemeinde in Monheim-Baumberg kennen. Buseinsätze

folgten. Seit 2003 bin ich Mitglied im Verein der Barmer Zeltmission und von 2013-2023 war ich als Vorstand tätig. Inhaltlich teile ich die Überzeugung, dass eine verlorene Menschheit die beste Botschaft der Welt hören muss.“



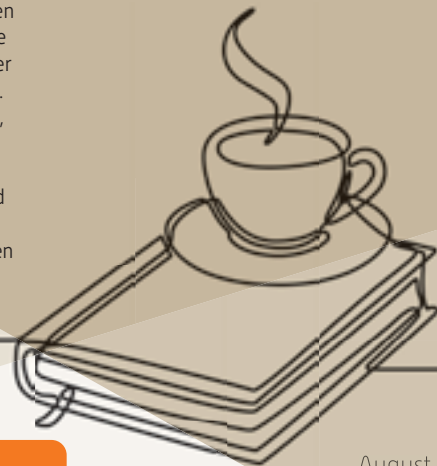
PETER J. WILLIAMS DIE ÜBERRASCHENDE GENIALITÄT VON JESUS

Was die Evangelien über den größten Lehrer aller Zeiten verraten

In diesem Buch untersucht Peter J. Williams die Geschichte des verlorenen Sohnes, um die Genialität, Kreativität und Weisheit der Lehren Jesu aufzuzeigen. Jesus nutzte einfache, aber wirkungsvolle Geschichten, um die Pharisäer und Schriftgelehrten seiner Zeit herauszufordern, und nutzte seine tiefe Kenntnis der jüdischen Schriften, um seine Zuhörer durch komplexe Schichten und Themen zu lehren. Williams fordert diejenigen heraus, die bezweifeln, dass Jesus wirklich die Quelle der in den Evangelien aufgezeichneten Gleichnisse war, und weist seine Leser auf die Wahrheit hin, wer Jesus ist und warum das bis heute für uns wichtig ist. Klar und aufschlussreich: Zugänglich für jeden interessierten Leser mit ausführlichen Fußnoten für diejenigen, die mehr wissen wollen.

Pb., 160 S. | 13,5 × 20,5 cm | Best.-Nr. 271994
ISBN 978-3-86353-994-8 | € (D) 14,90

BÜCHERTIPP Lesen



Eine ganz persönliche Empfehlung Lies doch mal!



Ein Vorschlag:
Mach bei
nächster

Gelegenheit in deiner

Gemeinde eine kurze Handzeichen-Abfrage, wer nicht aus einem christlichen Elternhaus stammt. Sehr wahrscheinlich werdet ihr überrascht sein, wie wenige sich melden.

Ich fürchte, das bedeutet: Wir schaffen es nicht, Menschen zu erreichen, die ohne Bezug zum christlichen Glauben aufgewachsen sind.

Was muss sich ändern, damit sich etwas ändert? Alleine geht es nicht. Wir können den Auftrag Jesu nur gemeinsam umsetzen. Es war nie Gottes Plan, dass wir auf uns allein gestellt die Welt evangelisieren. Christliche Gemeinschaft ist der Schlüssel zur Evangelisation: Wir verkündigen die Botschaft von Jesus gemeinsam, und wir zeigen der Welt, dass das Evangelium wirklich wirkt, Menschen mit Gott versöhnt und sie verändert – gemeinsam.

Für Gemeinden, die sich danach sehnen, ein Ort zu sein, an dem Menschen, die Jesus noch nicht kennen, zum Glauben an ihn finden, gibt es ein neues Buch, das ich sehr empfehlen möchte: Alle für den einen. Wie unsere Gemeinde Menschen für Jesus gewinnt von J. A. Medders und Doug

Logan Jr. (kürzlich bei CV Dillenburg auf Deutsch erschienen).

Das Buch ist entstanden, weil die Autoren darunter litten, dass immer weniger Gemeinden und Gemeindegründungen einen Plan für Evangelisation hatten. Ihre »Wachstumsstrategie« bestand schlicht darin, Christen anzuziehen. Doch was ist das anderes als eine Umverteilung der Gläubigen? Der Auftrag Jesu an seine Gemeinde ist ein anderer: »Gehet hin«!

Medders und Logan Jr. haben sechs Schlüssel identifiziert, die Gemeinden helfen, Menschen für Jesus zu gewinnen.

Solche Gemeinden ...

1. beten für Bekehrungen,
2. entwickeln die Haltung einer evangelistischen Gemeinde,
3. bereiten sich auf Bekehrungen vor,
4. unterstützen die persönliche Evangelisation aller Mitglieder,
5. predigen über Bekehrungen,
6. planen das weitere Vorgehen für Neubekehrte.

Mit vielen Praxisideen beleuchten die Autoren jeden dieser Schlüssel. Dabei entsteht nie das Gefühl, die Aufgabe sei zu groß oder nicht zu bewältigen. Manche Leser werden denken:



J. A. MEDDERS /
DOUG LOGAN JR.
**ALLE FÜR
DEN EINEN**
Wie unsere Gemeinde
Menschen für
Jesus gewinnt

Pb., 160 S. | 13,5 × 20,5 cm | Best.-Nr. 275032
ISBN 978-3-98963-032-1 | € (D) 14,90 €

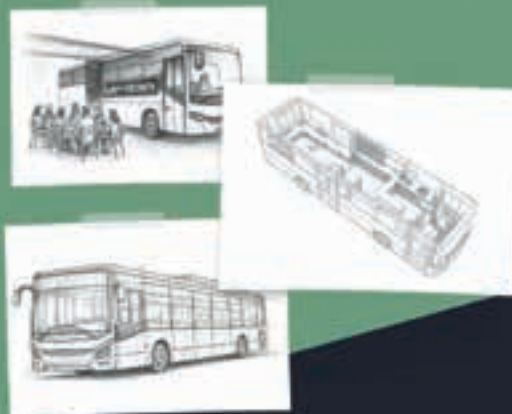
»Das ist alles nichts Neues.« Aber genau darum geht es: Wir brauchen keine neuen Strategien und keine fancy Events. Wir brauchen eine von der Liebe Jesu getriebene Gemeinschaft von Gläubigen, die Evangelisation gemeinsam und bewusst lebt. Ich fände es wunderbar, wenn ganze Gemeinden das Buch lesen und danach begeistert und gestärkt den Missionsauftrag annehmen.

Velimir Milenković

Danke



Leben ist mehr



BusCafè

Gott · Mensch · Dialog



Läuft

Durch eure Unterstützung
läuft Gottes Botschaft
schon lange durch
ganz Deutschland.



←
40 Jahre
Busgeschichte
entdecken.



Infos, Bank, PayPal

Jetzt den
Innenausbau
zum Laufen bringen.



Barmer Zeltmission e.V.
www.barmerzeltmission.de



LOB- UND DANKFEIER

RÜCKBLICK • EINBLICK • GEBET • MUSIK • KAFFEE & KUCHEN



ERBAUT! 2026



SONNTAG
25. Oktober | 15:00 Uhr



REHE
OPLADEN
NÜRNBERG



alle Infos unter:

WWW.BARMER-ZELTMISSION.DE

ZELT



Thomas Diehl



Joschi Frühstück



Markus Wäsch



Samuel Rudisile

Telefon: 02777 1698
E-Mail: diehlth63@gmail.com
Träger: Selbständig

02724 5963
j.fruhestueck@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

02771 8493230
kontakt@markus-waesch.de
Kasse Werk des Herrn

0171 7772231
s.rudisile@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

MOBILER TREFFPUNKT / KULTURDIALOGBUS



Walter Feldbusch



Hermann Fürstenberger



Karl-Ernst Höflin



Oliver Schönberg



Christoph Wittenburg

Telefon: 06407 8551
E-Mail: w.feldbusch.rued@gmx.de
Träger: Ehrenamtlich

07907 8252,
h.fuerstenberger@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

07051 925874
ke.hoefflin@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

0151 12503175
oschoenberg@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

02203 39282
c.wittenburg@barmerzeltmission.de
Ehrenamtlich

LIFE-IS-MORE-BUS



Carina Marsch



Samuel Schießl



Torsten Wittenburg

Telefon: 0151 24109580
E-Mail: c.marsch@life-is-more.de
Träger: Barmer Zeltmission

0170 7854246
s.schiesl@life-is-more.de
Ehrenamtlich

02667 961436
t.wittenburg@life-is-more.de
Barmer Zeltmission

KINDERMITARBEITER



Katharina Heimann



Ulrike von der Haar

02771 830242 (dienstl.)
k.heimann@zeit-fuer-kids.de
Kasse Werk des Herrn

02405 6078242
u.vonderhaar@zeit-fuer-kids.de
Kasse Werk des Herrn

STRAMI



Annika König

annika2koenig@gmail.com

GEBIETSMISSION / LEUCHTTURM-Projekt



Markus Bartsch

SOLA



Daniel Dreßler

SOLA



Thorsten Lüpken

BUSSE/SOLA



Andreas Hillger

KIEL

Telefon: 04330 999778
E-Mail: m.bartsch@barmerzeltmission.de
Träger: Barmer Zeltmission

03841 2227533
d.dressler@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

0151 28821360
th.lueppen@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

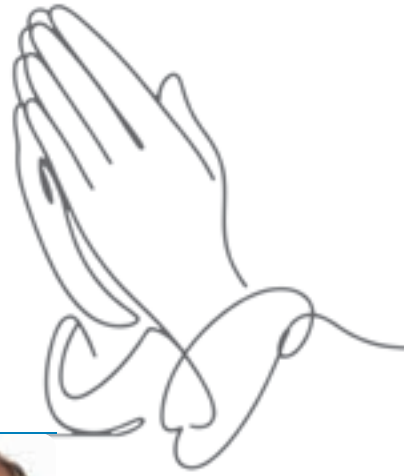
0176 21545880
a.hillger@barmer-zeltmission.de
Teilzeit Barmer Zeltmission



Marko Seifarth

09221 6078441
m.seifarth@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

Die orange gekennzeichneten Mitarbeiter sind bei der Barmer Zeltmission angestellt, die anderen Mitarbeiter sind bei anderen Werken (z.B. Stiftung der Brüdergemeinden, Missionswerk Heukelbach) angestellt.



SCHLUSSPUNKT

Alle Umkehr und
Erneuerung muss
bei mir selbst anfangen.

Dietrich Bonhoeffer

